

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 43

Rubrik: Die bunte Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaute nach der Pistole, die, den Lauf auf sie gerichtet, auf dem Elftisch lag . . .

Großer Gott, wenn er nur käme! Wie schrecklich, allein zu leben, dachte sie mit einemmal, Er wohnt doch nur um die Ecke, in der nächsten Straße.

Da fuhr sie auf. Sie glaubte Geräusch auf der Treppe zu hören, Schritte klangen. Sie sprang auf. Kam jemand . . . pochte nicht jemand an die Glasstür der Wohnung? Da . . . wirklich . . . Donnernde Schläge gegen die Tür, eine Stimme rief . . . Es war Oeste.

Der Mann hielt inne mit seiner Arbeit und sah sich um . . .

Glas brach in Scherben, krachend öffnete sich eine Tür . . . Die Tür zum Speisesaal flog auf. Der große, breitschultrige Baron Oeste stand vor ihr. Der Mann sprang auf . . . aber der andere hatte ihn schon an der Gurgel und rief: «Telephon! Die Polizei . . . rasch, rasch, Uschy!»

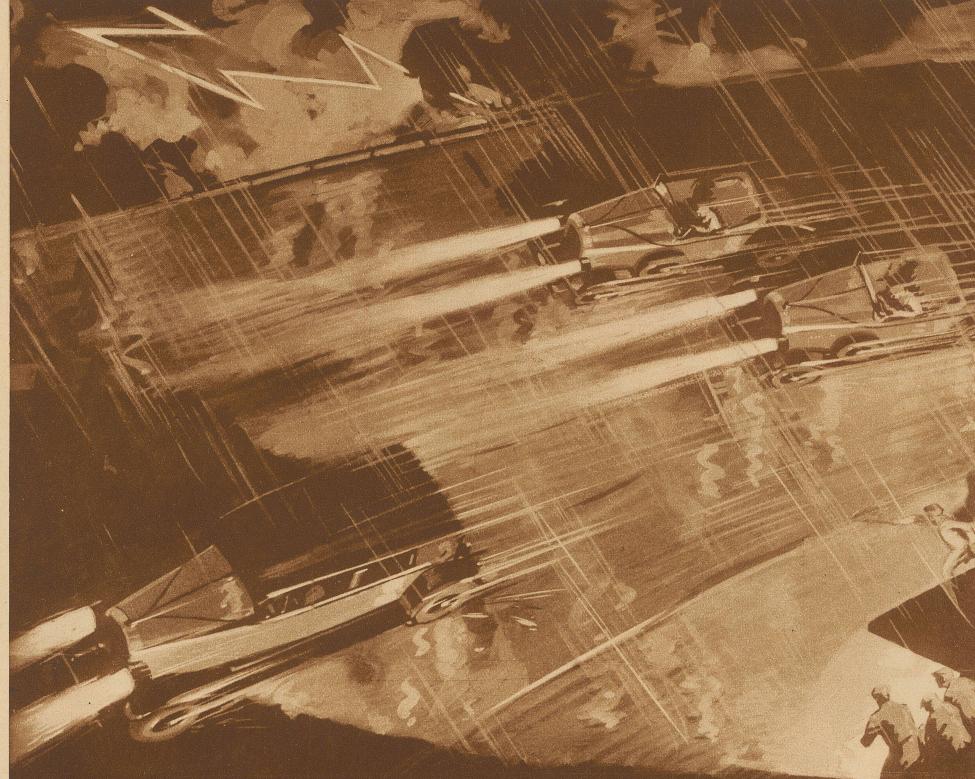
Ihre zitternden Hände rissen den Hörer ab. Sie rief an . . .

Ein furchtbare Kampf zwischen den beiden Männern. Sie lief auf die Treppe und rief um Hilfe vom Balkon. Als endlich drei Polizisten ankamen, war es die höchste Zeit. Oeste war der Arm verstaucht. Der Einbrecher wurde gefesselt und abgeführt. «Es ist ein guter alter Bekannter», sagte der Kommissar. «Wir können Ihnen nur dankbar sein — — —

«Beruhigen Sie sich, gnädige Frau,» sagte der Polizist und wandte sich an die schluchzende Frau, die wie gebrochen im Sessel vor ihm saß. «Ja, beruhige Dich, Uschy. Kräfte hat der Kerl!» Oeste packte sich bei den Oberarmen.

42.000 Meilen in 40.435 Minuten

Drei vollständig ausgerüstete Auburn-Serienwagen fahren zusammen in einem Rennen 42.000 Meil. (67.578 Kilometer)



Mitternacht! Lichtgarben in tiefster Dunkelheit. Wind und Regen. Unermüdlich halten die Fahrer aus. In stummer Ruh liegt die übrige Welt. Keine farbigen Flaggen, keine Musik, kein Menschengedränge!

Ein Dauerrennen unter Aufsicht der American Automobile Association auf der Atlantic-City-Bahn.

Neblicher Morgen. Weiter, weiter! Glühende Sonnenhitze. Weiter geht es. Beginnende Dämmerung. Wieder ist's Nacht geworden. Tick=tick, tick=tick machen die elektrischen Zeitmesser. Meile um Meile; Tausende von Meilen. Immer

rasender wird die Fahrt. Und weiter geht es, 10 Tage und 10 Nächte. Alle Rekorde, für vollständig ausgerüstete Serienwagen von 5-5000 Meilen werden gebrochen, neue Rekorde über 5000-15.000 Meilen aufgestellt. Nie haben Wagen in ähnlicher Gewaltleistung solche Schnelligkeit und Ausdauer bewiesen. Hier lieferte Auburn den Beweis von der Qualität seiner Marke:

Kein Wagen ist sorgfältiger entworfen, keiner besser konstruiert und vollständiger ausgebaut, keiner widerstandsfähiger und ausdauernder.

AUBURN

Ihr nächster Wagen

Generalvertret. f. d. Schweiz u. Süd-Deutschland
GARAGE ORELL FÜSSLI-HOF

H. GAEWYLLER-ZÜRICH
Große Reparatur-Werkstatt u. Ersatzteil-Lager
GARAGE ORELL FÜSSLI-HOF

Bahnhofstraße 31 / Peterstraße 11 / Telephon Selinau 2613/14 / Privat: Hottingen 2064

«Ich werde für den Rest meines Lebens ein Andenken an ihn davontragen... Hast du nun genug vom Alleinwohnen, Uschy?»

Er nahm ihren blonden Kopf in die Hände und sah sie an. «Wenn ich nicht an Deine unheimliche Pünktlichkeit gewöhnt wäre... es wäre vielleicht anders gekommen...»

«Der Sonntagabend —» murmelte sie. Und mit einem erlösten Lächeln sah sie zu ihm auf . . .

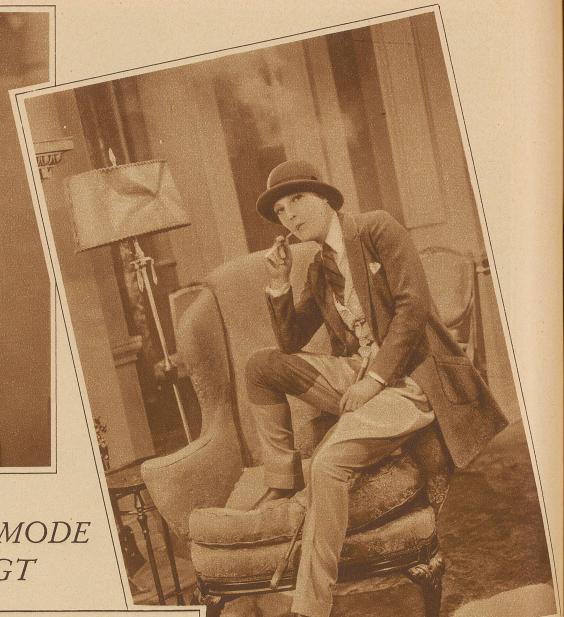
DIE BUNTE WELT

Salomonisches Urteil

Im vollbesetzten Abteil der ersten Klasse des Schnellzuges Marseille-Paris entspinnt sich zwischen zwei Fahrgästen ein lebhafter Disput. Der Schaffner erscheint. «Herr Kontrolleur,» sagt der eine Herr und weist sich als Abgeordneter der Kammer aus, «ich friere sehr, kein Wunder, bei meiner Lebensweise und Tätigkeit in geschlossenen Räumen. Der Herr da will die Tür



Neuartige Raupenfrisur



Das Reitkleid einer Filmschauspielerin

WAS DIE MODE BRINGT

nicht schließen; wenn das nicht geschieht, werde ich eine Lungentzündung bekommen.» — «Gott sei Dank, Schaffner, daß Sie das sind,» erwiderte der andere, ein dicker, asthmatischer Herr, der ständig nach Luft ringt, «ich bin Senator und fahre jetzt gerade zur Tagung; die Tür muß offen bleiben oder ich erstickt!» Der Kontrolleur ist ratlos; wie immer er entscheidet, er muß entweder den Deputierten oder den Senator verletzen, es wird eine Beschwerde geben! «So tun Sie doch beiden Herren den Willen,» mischt sich da ein gewöhnlicher Reisender ins Gespräch, «machen Sie die Tür auf, und der Herr Deputierte wird seine Lungentzündung bekommen und sterben, wie er es uns versprochen hat; dann schließen Sie die Tür, damit der Herr Senator erstickt kann. Dann können wir ja ruhig schlafen, und jeder ist gedient!»

Der Schlafanzug als Gesellschaftsoutfit

Die Pyjama-Mode der Französinnen greift immer mehr um sich und drängt aus den vor profanen Augen verschlossenen Schlafgemächern und Boudoirs in die weite Öffentlichkeit. Damen zeigen sich in diesen kleidamischen orientalischen Anzügen bei jeder möglichen Gelegenheit. So hat zum Beispiel ein Kino in Paris in der Nähe der Madeleine-Kirche die beim ihm beschäftigten Damen in pflaumefarbene Pyjamas gekleidet. Führende Modekünstler schaffen kostbare Schlafanzüge für Damen, die von ihnen bei Abendgesellschaften getragen werden können. Zarte Pastellfarben sind besonders beliebt, und am häufigsten sieht man eine Zusammensetzung von Blau mit Rosa. Die Pariser Modedame empfängt ihre Gäste zum Tee im Pyjama, legt einen «Cocktail-Pyjama» an, wenn sie abends ausgeht und besucht Gesellschaften in dieser exotischen Kleidung. Die Preise dieser Luxus-Pyjamas sind allerdings ebenso fabelhaft wie ihre Schönheit.

Das mit einer Million Mark versicherte Lächeln

Daß Schauspielerinnen ihre Augen und Beine versichern, gehört zu den alltäglichen Dingen. Miss Fay Marbe, eine beliebte bildschöne amerikanische Schauspielerin, ist aber noch einen Schritt weiter gegangen, indem sie bei einer englischen Versicherungsgesellschaft ihr Lächeln mit 50.000 Pfund Sterling versichert hat. Nach den Bestimmungen der Police ist die Gesellschaft verpflichtet, wenn im Verlaufe der nächsten zehn Jahren durch Unfall oder Krankheit dieses Lächeln den Reiz der Anmut und gewinnenden Grazie einbüßt, der Schauspielerin den vollen Versicherungsbetrag zu zahlen. «Mein Lächeln ist die wertvollste der Gaben, die mir Mutter Natur verliehen hat,» erklärte Fräulein Marbe dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. «Es ist geradezu der Schlüssel und das Grundelement meiner künstlerischen Persönlichkeit. Wenn ich dieses Lächeln verliere, bin ich als Künstlerin erledigt.» Da Miss Marbe demnächst auf einer Londoner Bühne ein Gastspiel beginnt, so wird das Londoner Publikum Gelegenheit haben, selbst zu beurteilen, ob dieses Lächeln der Schauspielerin mit 50.000 Pfund Sterling nicht zu hoch bewertet ist.